

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

† Gegründet 1728 †

Riemenfabrik 8558 .

Alt bewährte
la Qualität

Treibriemen

mit Eichen-
Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

- Umfang des inländischen Konsums.
- Umfang der inländischen Produktion. (Wie viele Betriebe und wie viele Arbeiter sind in der Branche beschäftigt?) (Wie verteilen sie sich auf die Landesteile?)
- Bisherige Einfuhrmenge.
- Inländische und ausländische Preise.
- Ursachen der allfälligen niedrigeren ausländischen Preise.
- Höhe der Schweiz. Zölle und prozentuales Verhältnis derselben zu den Preisen des betreffenden Artikels. Wie viel sollte der Zuschlag des Zolles im Minimum betragen?
- Vorschläge betreffend Änderungen in der Klassifikation des Schweiz. Zolltarifes, insbesondere der Tarifentscheide. Umgehung oder unzulässige Anwendung des Zolltarifes.
- Nachweis, daß durch eine allfällige Zollerhöhung die inländische Produktion erhalten oder gefördert werden könnte.
- Nennung von Artikeln, deren Zölle ebenfalls erniedrigt werden könnten.

Mit diesem Hinweis auf die Begründung wollen wir der Initiative der Berufsverbände keine Schranken setzen; er soll lediglich als Fingerzeig aufgefaßt werden."

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Qualität	Stückzahl	Stückzahl	Erlös per m ³	Transporthöhe				
Gem. Scanzf Göd Salsana Bignaint	Lä.-Brennh.	1.		233	14.40	3.— 3.50				
							Göd Varusch Göd Göd Gem. Malans Buchwald	Gem.	538	13.30
Nachh. "	2. 3.	195	53	53.—	4.50					
						Sich Sagschw.				

Vom Rhein. Am Markte für ausländische Hölzer war die Grundstimmung durchaus fest. Es gilt dies nicht nur für nordische Weißhölzer, die neuerdings von Schweden sowohl, wie auch von Rußland teurer angeboten wurden, sondern auch für amerikanisches Bitchpine, das besonders in für die Hobelholzindustrie bestimmtem Material knapp vertreten und hochpreisig ist. Am Markte für süddeutsche rauhe Bretter war der Verkehr in für den Baumarkt bestimmten Sorten nicht befriedigend. Bessere Qualitäten fanden indes gute Beachtung, wie

auch breites Material befriedigendem Begehr begegnete. Die Preisforderungen für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschufsbretter betragen zurzeit Mk. 155—157 frei Schiff Köln—Duisburg. („Frkf. Ztg.")

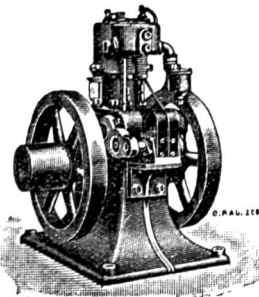
Verschiedenes.

† **Schmiedmeister Kasimir Steiner-Boog** in Altbüron (Luzern) starb plötzlich am Montag morgen den 21. April im Alter von etwas über 40 Jahren. Seine Berufsspezialität war die Wagenschmiede, in welcher Eigenschaft er in größerem Umkreise bekannt war. Der Familie wurde durch diesen Todesfall der sorgende Vater und Sohn entziffen.

† **Schmiedmeister Jakob Döng-Lut** in Balvazza (Graubünden), dessen irdische Hülle am 22. April der Erde übergeben wurde, war eine typische Bündnergestalt. Eine Kraftnatur, wie sie immer seltener werden, hat der alte Mann trotz längerer Krankheit noch an seinem Todestage sein Bett verlassen. Der Verstorbene gibt uns ein Beispiel, daß auch der Handwerker und Landwirt durch Fleiß und Sparsamkeit zu Wohlstand gelangen kann. Was ihm die Liebe und Hochachtung der Mitmenschen eingetragen hat, das war sein schliches, gerades, unelgenütziges Wesen, welches das Unrecht bitter haßte.

(„Fr. Z.")

Rücktritt. Wie man vernimmt, tritt Herr Joh. Beer, seit nahezu 10 Jahren Werkmeister beim städtischen Bauamt St. Gallen, von dieser Stelle



E. B. Motoren

für Gas, Benzin, Petrol

Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart
Absolut betriebssicher.
Keine Schnellläufer.

Type	A	J 8	5-6	8	10-12	300 Touren
HP	3	3	5-6	8	10-12	300 Touren
Fr.	850.—	1120.—	1360.—	1850.—	2500.—	300 Touren
Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung.						
Vermietung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen.						
Komplette Anlage: Motor, Akkumulatoren-Batterie, Dynamo, Schalttafel, zum Speisen von 30 Lampen Fr. 1650.— 2696						
Anlagen für direkte Speisung: 20-30 Lampen 35-40 Lampen						
Fr. 430.— Fr. 600.—						

Emil Böhny, Löwenplatz nächst Bahnhof, **Zürich I.**

zurück. Herr Beer hat sich um die Förderung und Pflege des Strafenwesens sehr verdient gemacht. Mit vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit verwaltete er sein nicht immer dankbares Amt. Seinen Untergebenen war er ein guter Vorgesetzter, dem Publikum zeigte er stets weitmöglichstes Entgegenkommen in der Erfüllung all der vielen Wünsche und „Stimmen“ in den Tagesblättern. Mit Herrn Beer scheidet ein vortrefflicher Beamter aus dem Dienste der Stadt. Er wird in seiner Eigenschaft als Fachmann im Strafenwesen in ein Privatgeschäft übertreten. („St. Galler Tagblatt“.)

Aktiengesellschaft für Erstellung von Arbeiterwohnungen in Zürich. Für das Jahr 1912 wird eine Dividende von 4,25 % (Vorjahr 4 %) ausgerichtet. Die diesmalige Dividende überschreitet den Satz von 4 % zum ersten Mal seit einer langen Reihe von Jahren.

Die Bau-Genossenschaft „Gartenstadt“ Winterthur hielt nach dem ersten Jahr ihrer Bautätigkeit am Brühlberg Mitte März ihre Generalversammlung ab. Jahresbericht und Rechnung wurden einstimmig genehmigt. Die Bilanz ergab einen Überschuss, der den Genossenschaftern eine angemessene Verzinsung ihrer Anteile zusicherte, ein erfreuliches Zeichen in der Zeit der Misere im Baugewerbe. Von einer eigentlichen Dividendenverteilung kann dabei allerdings nicht gesprochen werden, da die Genossenschaft gemäß den Statuten sich den gemeinnützigen Charakter wahren will; sie geht deshalb nicht auf Gewinn aus. Sie sucht ihren Zweck dadurch zu erreichen, daß sie gefällige, aber einfache und möglichst billige Einfamilienhäuser nach einbettlichem Plan und in einer Weise erstellt, die den Charakter der Gartenstadt erkennen läßt. Der Bau dieser Häuser erfolgt nur auf Bestellung hin, nicht aber zu Spekulationszwecken. Baulustige seien besonders auf diesen Umstand aufmerksam gemacht.

Schweiz. Rohrgewebe-Industrie. Bisher wurde das an den Ufern der Jurascen üppig gedeihende Schilfrohr nur als Stallstreue verwendet, in gutem zarten Zustande wohl auch als Viehfutter. In neuerer Zeit aber werden die schönen, langen Rohre herausgelesen für die Rohrgewebe-Industrie. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Fabrikation von Schilfdecken zum Schutze von Sämereien gegen Fröste und Vögel. In Erlach befaßt sich die Firma Heinrich Schwab in Inns mit Anfertigung dieser Schilfdecken, welche mit galvanisiertem Draht verbunden sind und gegen Witterungseinflüsse sehr widerstandsfähig sein sollen.

Gips-Union A.-G. in Zürich. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1912 wird, wie im Vorjahr, mit 5 % vorgeschlagen.

Mechanische Ziegelfabrik Dinhard A.-G. in Winterthur. Für das Geschäftsjahr 1912 bleibt das Aktienkapital, auf welches in den beiden Vorjahren je eine Dividende von 5 % ausgerichtet worden war, ohne Verzinsung.

Baugesellschaft Holligen A.-G., Bern. Das Rechnungsjahr 1912 erbrachte einen Bruttogewinn von 92,453 Franken (1911 81,340 Fr.). Nach vorgenommenen Abschreibungen und Reservestellungen wird auf das 300,000 Franken betragende Aktienkapital eine Dividende von 3 % (Vorjahr 4 %) vorgeschlagen.

Gaswerk Glarus. (Korr.) Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1912 entnehmen wir folgendes allgemein Interessierendes: Die Betriebsrechnung schließt bei Fr. 236,983.68 Einnahmen und Franken 188,351.95 Ausgaben ab mit einem Vorschlag von Fr. 48,631.73, von denen nach dem Vorschlage der Verwaltung Fr. 16,041.— als Abschreibung auf dem

Baukonto zu verwenden sind, Fr. 10,000 sollen dem investierten Kapital zugewiesen und Fr. 10,000 der Gemeindefasse zugewendet werden. Fr. 6600 sollen in den Baureservefond eingelegt, Fr. 1089.20 als Rabatt für Konsumenten über 2000 m³ Gasverbrauch verwendet werden. Fr. 4000 sind für einen Ofenumbau im Jahre 1913 zurückzustellen und mit Fr. 901.53 ist die Arbeiterunterstützungskasse zu dotieren.

Die Gasproduktion betrug 910,120 m³: sie ist um 26,990 m³ oder um 3,05 % größer als im Jahre 1911. Für die verarbeiteten Kohlen wurden total Fr. 96,811.53 aufgewendet. Der Durchschnittspreis stellt sich per 100 kg vergasteten Kohlen auf Fr. 3.32 (1911 Fr. 3.45). Es ist dies weit aus der billigste Kohlenpreis, seitdem das Gaswerk in Gemeindebetrieb übergegangen ist. Schon für das laufende Geschäftsjahr ist wieder mit einem sehr bedeutenden Preisaufschlage zu rechnen.

Die Gasabgabe betrug 910,230 m³ (gegen 882,740 m³ im Jahre 1911). 74,4 % der Gasabgabe entfallen auf Glarus, 19,39 % auf Ennenda, 1,04 % auf Niedern. Der Selbstverbrauch an Gas betrug 1,19 % und der Gasverlust 3,94 % (1911: 3,14 %).

Der Koksverkauf belief sich auf 1,436,689 kg; der Durchschnittserlös beträgt für 100 kg verkauften Koks Fr. 3.22 (1911: Fr. 3.24). Zur Unterfeuerung der Retorten wurden 539,000 kg Koks verwendet.

Die Teerproduktion betrug 191,693 kg oder 6,61 kg auf 100 kg vergasteter Kohlen (1911: 6,15 kg).

In Glarus wurden 22, in Ennenda 20 Häuser und in Niedern 1 Haus neu an die Gasleitung angeschlossen. Von den 1456 aktiven Gasmessern, die Ende 1912 vorhanden waren, befanden sich 1295 Stück im Eigentum des Gaswerkes und 161 Stück gehörten Privaten. Die Zahl der öffentlichen Laternen blieb im Berichtsjahr in allen drei Gemeinden unverändert. In Glarus wurden alle 237 Laternen der städtischen Straßenbeleuchtung, eine der schönsten in der Schweiz, mit automatischen Zünd- und Löschuhren (System Kilchmann) versehen; die Uhren funktionieren tadellos.

Die Arbeiterunterstützungskasse besaß Ende 1912 ein Vermögen von Fr. 22,335.53 (1911: Fr. 20,063.09).

Licht-, Kraft- und Wasserwerke in Zug. Eine Reihe interessanter Zusammenstellungen über Produktion und Verbrauch von Gas und elektrischer Kraft findet sich im Geschäftsbericht über das 21. Betriebsjahr der Wasserwerke Zug. Einzelne Angaben dürften auch einen weitem Leserkreis interessieren.

Der Quellwasserstand der Wasserversorgung betrug 1912 im Durchschnitt 2787 Minutenliter. Am niedersten stand er im Februar mit 1884, am höchsten im November mit 3591 Minutenliter. Von den vorhergehenden Jahren stand er am höchsten 1910 (3573 Minutenliter), am niedersten 1909 (2673 Minutenliter).

Der Total-Quellwasserzulauf zum Reservoir betrug im Berichtsjahr 1,455,668 m³, der Wasserverbrauch im Stadt- und Chamernes 982,398 m³. Der Verbrauch pro Stunde war im Maximum 302, im Minimum 34 m³. Den größten Tagesverbrauch verzeichnet der 14. August mit 4072 Kubikmeter = 407 2 Liter pro Kopf der Bevölkerung von Zug und Cham. (10,000 gerechnet.)

Das Gaswerk versah 1090 Abonnenten mit Licht und Kraft. Davon waren 60 für Leuchtgas, 101 für gemischten Konsum, 887 für Koch- und technische Zwecke und 42 für Automaten abonniert. Der Durchschnittskonsum betrug 444,1 m³ per Abonnent und 56,5 m³ per Kopf der Bevölkerung. Die Gesamt-Gasproduktion betrug 472,969 m³, die Gesamtgasabgabe (ohne Selbstverbrauch) 448,945 m³. Die Gasproduktion hat gegen-

über dem Vorjahr um 10,74%, die Gesamtgasabgabe um 11,08%, gegenüber 1912 um 12,123% zugenommen.

Das Elektrizitätswerk lieferte eine Totalproduktion von 2,455,127 Kilowatt-Stunden. (Zuwachs gegen 1911 um 26,7%. Für Licht wurden abgegeben 229,878 Kilowattstunden, wovon 47,449 für die öffentliche Beleuchtung der Stadt Zug. Der Stromverbrauch für Kraft betrug 1,336,791, der Totalverbrauch 1,566,669 Kilowattstunden. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 37,1%.

Die Hochspannungsleitungen haben eine Länge von 46,5 km (35,2 km im Vorjahr. 10 km 1908), die Verteilungen eine solche von 60,8 km; davon 48,69 oberirdische und 12,2 Kabel-Leitungen. Die Gesamtzahl der Abonnenten auf Kraft und Licht betrug 1436.

Schweizerische Gasapparatefabrik Solothurn. Für das Geschäftsjahr 1912 wird eine Dividende von 7% (Vorjahr 6%) ausgerufen.

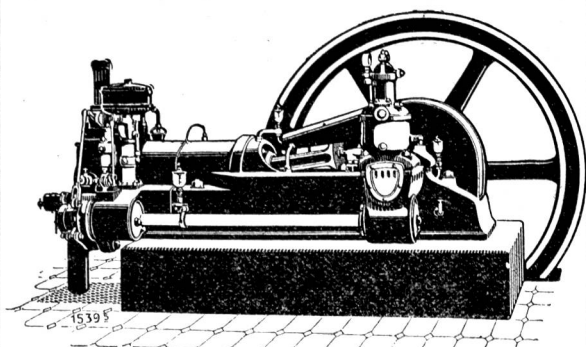
Ziegelei Gloten A.-G. in Gloten-Sirnach. Nach Vornahme einer über statutarisch festgesetzten Amortisation wird für das erste Betriebsjahr 1912 eine Dividende von 4% ausgerufen.

Société de Construction (Baugesellschaft) in Lausanne. Für das Jahr 1912 zahlt dieses Unternehmen eine Dividende von 3% wie im Vorjahr.

Kalt- und Zementfabriken „Grands Crêts“ Val-lorbe (Waadt). Für das Betriebsjahr 1912 wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 6% vorgeschlagen.

Die wissenschaftlichen Versuche über die Wünschelrute haben zwar großes Interesse erweckt, aber zu keinem bestimmten Ergebnis geführt. Henry de Varigny, der allen Versuchen des Psychologenkongresses beigewohnt hat, erklärt heute: „Man kann ebenso wenig an die Eigenschaften der Wünschelrute glauben, als sie in Abrede stellen. Man muß die Studien und die Versuche weiter fortsetzen. Es gab im ganzen mehr Mißerfolge als Erfolge und in vielen Fällen wußte man nicht einmal, ob die Quellsucher recht oder unrecht hatten. Dieser Schluß ergibt sich aus den wenigen Tagen, die wir mit den Zauberern zugebracht haben.“ Varigny will immerhin beobachtet haben, daß die Leute selbst unbedingt an ihre Rute glaubten und sich niemals auf Nebenstände verließen. Sie irrten sich oft über den Lauf unterirdischer Gewässer, wo ein geübter Beobachter der Oberfläche sofort das Richtige treffen mußte. Es ist freilich auch sehr schwierig, ein richtiges Versuchsfeld herzustellen, denn dazu müßte man zuerst den Boden tief aufwühlen und dann wieder eine Oberfläche herstellen, die keine Spur mehr davon trägt. Das war bei den in der Umgebung von Paris unternommenen Versuchen nirgends der Fall. Die Kenner des Gebietes wußten bloß ungefähr, wo eine Wasserleitung durchgehen mußte, hatten aber selbst keine Ahnung von den natürlichen Wasserströmungen unter der Erde. Was endlich das eingegrabene Metall betrifft, das die Zauberer hte und da gefunden, meist aber nicht gefunden haben, so bemerkt Varigny, daß diese Versuche vielleicht deswegen oft mißlungen seien, weil sie in allzu bewohnten Gegenden stattfanden, wo sich allerlei metallene Gegenstände in allzu großer Nähe vorfinden und als Ablenkung dienen konnten. Einer der Quellsucher sagte zu Varigny, es bilde sich zwischen dem Menschen und seiner Wünschelrute ein so inniger Zusammenhang, daß er das Instrument wie ein Glied seines Leibes empfinde. Danach vermutet der Gelehrte, daß eine angeborene Feinfühligkeit des Menschen die wahre Ursache sei und nicht das Handhaben irgend einer Rute. Ein anderer Gelehrter,

Deutzer Dieselmotoren



Liegende Ausführung von 12 PS an einfacher und billiger als stehende Dieselmotoren

Vorteilhafteste Betriebsmotoren

für Industrie und Gewerbe

4334 2

Billige Zweitaktrohlmotoren

Deutzer Gas - Benzin - Petrol - Motoren
in anerkannt unübertroffener Ausführung

GASMOTOREN-FABRIK „DEUTZ“ A.-G. ZÜRICH

den Variqny nicht erwähnt, hat besonders beobachtet, daß alle Quellsucher die Ellenbogen an den Rumpf pressen, während sie die Rute vor sich hin halten. Daraus schließt er, daß die besondern Bodenverhältnisse bei gewissen Menschen sofort auf die Atmung einwirken, daß sich die veränderte Atmung den Vorderarmen mitteilt und dadurch die Rute in Bewegung gerät. Auch diese Vermutung bedarf aber noch einer näheren Untersuchung. So bleibt einstweilen das Schlussergebnis, daß man die Wünschelrute nicht unbedingt als Aberglaube oder Schwindel verwerfen darf.

Literatur.

Jahrbuch der österreichischen Holzindustrie pro 1913.
Herausgegeben von Rudolf Hanel, Wien. Kompaßverlag IX, Canisiusgasse 10.

Von diesem ausgezeichneten Nachschlagewerk, das einen Separatabdruck aus dem großen Jahrbuch der österreichischen Industrie bildet, ist soeben der Jahrgang 1913 erschienen. Für jeden der an der Holzindustrie irgend welches Interesse nimmt und sich nicht das große Jahrbuch der österreichischen Industrie anschaffen will, ist diese handliche Spezialausgabe unentbehrlich. Sie enthält sämtliche Firmen der österreichischen Holzindustrie. Die Darstellung umfaßt den genauen Firmenwortlaut und Adresse, die Personalien und alle wichtigen Betriebsmerkmale (Art und Umfang der Produktion, Arbeiterzahl, Art und Stärke der verwendeten motorischen Kraft, Exportrichtung, Telegramm-Adresse, Telefon-Nummer, Postsparkassenkonto usw.). Den zweiten Teil bildet eine internationale Industriestatistik der Holzindustrie und die Darstellung der einschlägigen Kartelle. Der neue Jahrgang wird diesem weltverbreiteten Werk, dessen Objektivität durch den vollständigen Ausschluß bezahlter Einschaltungen aus dem redaktionellen Text gesichert ist, gewiß zahlreiche neue Freunde gewinnen.